

*Jack D. Douglas, Herausgeber, Observations of Deviance. New York: Random House, 1970, 340 Seiten, 4.50 \$.*

In der Soziologie abweichenden Verhaltens hat in jüngster Zeit eine theoretische Orientierung an Bedeutung gewonnen, die die Ursache der meisten devianten Akte nicht in abweichenden Normenvorstellungen des Akteurs, sondern in spezifischen Situationsbedingungen zu finden glaubt (z. B. Sykes & Matza); nur für eine Minderzahl von Akteuren wird das abweichende Verhalten als ein Ausdruck devianter Normen angesehen: Hier handelt es sich um Personen, deren ursprünglich temporär abweichendes Verhalten durch gesellschaftliche Reaktionsprozesse zu einer „kriminellen Karriere“ stabilisiert wurde (z. B. Lemert). Es ist offenkundig, daß bei einem Ansatz, der so sehr die Bedeutung der Situationsbedingungen für die Genese primärer und sekundärer Devianz betont, eine Kombination von Beobachtung und Interview in Form teilnehmender Beobachtung methodisch am ehesten geeignet ist, situationsspezifische Vorgänge zu erfassen. Untersuchungen dieser Art sind jedoch in der Soziologie abweichenden Verhaltens selten (siehe: N. Polsky, Hustlers, Beats, and Others, Garden City, N. Y., 1969, S. 109–143; R. A. Beck, J. M. Adams, Establishing Rapport with Deviant Groups, in: Social Problems, 18, 1970, S. 102–117).

Angesichts der theoretischen und methodischen Relevanz guter Untersuchungen auf der Basis teilnehmender Beobachtung stimmt es zunächst hoffnungsvoll, wenn man in dem Vorwort von „Observations of Deviance“ liest, es werde hier versucht, die besten Berichte über teilnehmende Beobachtungen zusammenzustellen; 23 Artikel aus soziologischen und journalistischen Werken und Zeitschriften sollen das Spektrum unterschiedlicher Devianzformen, von der situationalen Devianz zur Devianz als Lebensstil, illustrieren. Im einzelnen sind die folgenden Kapitel enthalten (Zahl der Artikel in Klammern): situational deviance (3), heterosexual styles of deviance (2), homosexual styles and ways of deviance (4), violence as a deviant style and way of life (4), drugs as a deviant style and way of life (7).

Was nun allerdings als Sammlung der „besten“ Berichte über teilnehmende Beobachtungen angeboten wird, ist recht enttäuschend: Erwartet werden dürfte nämlich (1) eine explizite Verbindung zur soziologischen Theorie sowie (2) eine angemessene Darstellung des methodischen Vor-

gehens. In der Regel fehlt aber beides. Zwar versucht der Herausgeber, in den Einleitungen zu den einzelnen Artikeln ein wenig das zu leisten, was die Autoren gewöhnlich unterlassen, nämlich eine Darstellung theoretischer Relevanz — sie ist jedoch recht ungenügend. Allerdings ist es auch nicht die erklärte Absicht des Herausgebers, die theoretische Relevanz detailliert darzustellen; er überläßt es vielmehr weitgehend dem Leser, diese zu „erkennen“. Seltene Vorstellungen werden evident: So schlägt er vor, der Leser möge anhand der Beiträge Hypothesen überprüfen (S. 10) — angesichts der methodischen Qualität der Beiträge ein recht fragwürdiges Unterfangen; diese Artikel eignen sich nämlich höchstens zur Hypothesengewinnung. Eine Darstellung des methodischen Vorgehens und der dabei anfallenden Probleme findet sich in den einzelnen Beiträgen in der Regel nicht. Nur in der Einleitung des Herausgebers werden einige Probleme in einer viel zu knappen Form kurz angesprochen. Im übrigen geht Douglas von einem überaus extensiv gefaßten Begriff der teilnehmenden Beobachtung aus: Selbst Interviews, die mit den devianten Akteuren durchgeführt wurden, werden von ihm explizit in diese Rubrik mitaufgenommen (S. 5); ein Artikel besteht fast gänzlich aus der Wiedergabe von Gesprächsprotokollen. Bei anderen Artikeln ist überhaupt nicht herauszufinden, ob sie auf systematischen oder unsystematischen Beobachtungen des Autors oder auf einer Zusammenfassung von Sekundärquellen beruhen.

Insgesamt gesehen ist dieser Sammelband kaum geeignet, die Erwartungen des Rezensenten zu erfüllen. Wer jedoch weniger strenge Maßstäbe anlegt, (wie Douglas) den Ethnomethodologen nahesteht und daher meint, die Soziologie solle sich besonders mit der Zuschreibung von Sinnzusammenhängen durch die Akteure befassen, der wird in diesem Band einige Artikel finden, die seinen Ansprüchen genügen.

Karl-Heinz Reuband